Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 245 (1966)

Artikel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1964/65
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375826

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1964/65

Die stetig fortdauernde Unsicherheit im weltpolitischen Geschehen, die da und dort schon die Form eines bewaffneten Konfliktes angenommen hat, vermochten dem guten Gang der *Weltwirtschaft wenig anzuhaben.* Sowohl in Europa wie in Nordamerika war die Konjunktur weiterhin gut; sie verbesserte sich nach einer gewissen Flaute in den Vereinigten Staaten, wo die Arbeitslosigkeit wieder zurückging und eine neue Belebung der Wirtschaft eintrat. In Südamerika freilich machte die Inflation weitere Fortschrtte. Sowohl Deutschland wie Frankreich erfreuten sich einer zwar etwas abgedämpften wirtschaftlichen Blüte, während Italien einige Mühe hatte, sich gegen weitern Preis- und Lohnauftrieb zur Wehr zu setzen. Etwas krisenhaft sah es in England aus, wo das neu am Ruder sitzende Labourregime ernste Währungsschwierigkeiten nur mit weitgreifender Hilfe westlicher Industrieländer überwinden konnte. England überraschte dann auch seine Eftapartner mit einem Zollzuschlag von 15 Prozent, der auf den heftigen Einspruch der übrigen Mitglieder hin vorläufig auf 10 Prozent reduziert wurde. Auch die EWG hatte eine Krise zu überwinden, die mit der Festsetzung eines einheitlichen Getreidepreises Ende 1964 nur mit Mühe beseitigt werden konnte. Mit diesem Entscheid gibt es im EWG-Raum nun auch keine nationale Landwirtschaftspolitik mehr, sondern nur noch eine supranationale Marktpolitik.

In der *Schweiz* hat sich die wirtschaftliche Expansion fortgesetzt, wenn auch infolge der gefaßten Konjunkturbeschlüsse eine Dämpfung eintrat und ein weiterer Preisanstieg aufgehalten werden konnte. Die Beschlüsse wurden nach heftiger Diskussion am 28. Februar 1965 von Volk und Ständen gutgeheißen. Gleichzeitig beschloß der Bundesrat, daß der viel zu große Fremdarbeiterbestand bis Mitte 1965 um 5 Prozent abgebaut werden muß. Große Diskussion entfachte das voriges Jahr mit Italien abgeschlossene Einwanderungsabkommen, dessen Ratifikation wegen der zugestandenen Erleichterungen bis Ende Frühjahr 1965 hinausgezögert wurde. Es zeigte sich dabei deutlich, daß eine überspitzte Produktion mit zuviel ausländischen Arbeitskräften nicht nur Gefahren für die wirtschaftliche Stabilität, sondern auch für die Eigenständigkeit der Schweiz aufweist. Ein großes Ereignis des vergangenen Jahres war die von 11,7 Millionen Personen besuchte Landesausstellung Expo in Lausanne, welche auch ein Spiegelbild unserer Wirtschaft wie ihrer heutigen Problematik darbot. Immer mehr ist auch die Frage der beruflichen Ausbildung der Heranbildung und Erhaltung qualifizierter Arbeitskräfte und damit auch der Ausbau unserer Bildungsstätten aller Stufen brennend geworden. Das schon vor längerer Zeit vorbereitete neue Berufsbildungsgesetz wurde bereits am 24. Mai 1964 vo Volk und Ständen angenommen.

Das *Preisniveau* des Berichtsjahres zeigte insofern einen gewissen Erfolg der Konjunkturbeschlüsse, als der Großhandelsindex von Dezember 1963 bis März 1965 sozusagen unverändert auf 235 stand und beim Lebensindex die Steigerung zurückging. Der Index stieg vom Dezember 1963 bis April 1965 von 205 auf 210.

Die *Landwirtschaft* hatte 1964 ein gutes Erntejahr. Unbefriedigend war aber trotz verschiedener bewilligter Preiserhöhungen das Verhältnis zwischen Produktionskosten und dem Erlös für landwirtschaftliche Produkte. Während der Preisindex der landwirtschaftlichen Produktionsmittel von Ende 1963 bis März 1965 von 137,7 auf 147 stieg, vermochte der Index der Landwirtschaftserzeugnisse sich nur von 115,1 auf 117,4 zu verbessern. In Vorbereitung befindet sich ein neues Bodenrecht, das durch eine sachgemäße Zonenordnung der Erhaltung landwirtschaftlichen Bodens für die Landwirtschaft dienen soll.

Die *Industrie* erfreute sich im vergangenen Jahr allgemein einer guten Beschäftigung. In der *Metall-* und *Maschinenindustrie* hielt der hohe Stand der Aufträge nicht zuletzt dank starker Nachfrage aus dem Bausektor an. Die dank Rationalisierung erzielten Produktivitätsfortschritte reichten aber nicht aus, die Kostensteigerungen aufzufangen. Im Exportgeschäft verschärfte sich der Wettbewerbsdruck. In der *Uhrenindustrie* hatte der Export weitere Fortschritte zu verzeichnen, wobei aber eine Verkaufszunahme nach dem bisher wichtigsten Abnahmeland den USA ausblieb. In der *Textilindustrie* verzeichnete die *Stickerei* eine gute Beschäftigung und nochmals höhere Exportzahlen. Der Anteil der EWG erreichte 65 Prozent, derjenige der Eftaländer 25 Prozent des europäischen Absatzes. Es wird aber auch vermeldet, daß die Kosten relativ stärker angewachsen seien als die Umsatzziffern. Die stets stark exportorientierte *chemisch-pharmazeutische Industrie* blickt auf ein gutes Jahr zurück. Die Exportsteigerung nach den EWG-Ländern steht mit 4,9 Prozent hinter der Zuwachsrate der Eftaländer mit 30,9 Prozent merklich zurück. Bersonders erfolgreich war der Export von Farbstoffen und Pharmaceutica.

Das *Baugewerbe* wies 1964 eine unvermindert starke Wohnbautätigkeit auf, während die industriellen Bauten infolge der bereits genannten Beschlüsse etwas zurücktraten. Die Grundstückspekulation hat nachgelassen. Gleichzeitig ist aber auch derHypothekarkredit teurer geworden, was sich bei der Finanzierung der Wohnungsbauten bemerkbar machte.

Der *Fremdenverkehr* war im abgelaufenen Jahre wieder sehr rege, wobei namentlich ein Zuwachs der Gäste aus Frankreich, USA, Italien und Holland zu verzeichnen war.

Auf dem *Geldmarkt* war bis in den Herbst 1964 eine Versteifungstendenz zu beobachten. Wohl flossen Gelder aus dem Ausland zurück, wurden aber durch Gegenanlagen im Ausland neutralisiert. Der große Zahlungsmittelbedarf führte zu einer Ausdehnung des Notenumlaufes um 8 Prozent. Infolge der angespannten Marktlage stiegen auch die Zinssätze. Der offizielle Diskontsatz wurde von 2 auf 2½ Prozent, der Lombardsatz von 3 auf 3½ Prozent erhöht. Der Emissionsmarkt wurde im abgelaufenen Jahr außerordentlich stark beansprucht. Da aber der Investitionsbedarf das Kapitalangebot überstieg, wirkte sich dies auf die Zinssätze

aus. Diese stiegen für die Zinssätze der Obligationen auf 4¾ und 5 Prozent, fielen aber nach Verflüssigung des Marktes wieder etwas zurück. Die Rendite der Bundesobligationen stieg innert Jahresfrist von 3,54 auf 4,07 Prozent, derjenige der Kantonsobligationen auf 4,43 Prozent. Der Zufluß von Spargeldern war trotz Zinsanstieg unbedeutend.

Der *Außenhandel* erreichte neue Rekordziffern. Im Zeitraum 1960/64 stieg die schweizerische Importsumme von 9648 Mio auf 15 541, der Export von 8 131 auf 11 462 Mio, was eine Zunahme des Passivsaldos von 1517 Mio auf 4079 Mio bedeutete. Der Anteil der Eftaländer am schweizerischen Export stieg in dieser Zeit von 15,9 auf 19,5 Prozent, während der Anteil des Exportes nach EWG-Ländern ziemlich unverändert blieb. Mit Beginn des Jahres 1965 wurden die Zölle im Eftaraum neuerdings um 10 Prozent d. h. nun um 40 Prozent oder auf 60 Prozent der ursprünglichen Sätze ermäßigt. Damit verbreiterte sich die Kluft zu den EWG-Ländern, was dem an sich bedeutenden Export der Schweiz nach diesen Ländern erhebliche Schwierigkeiten in den Weg legt.

Wirtschaftspolitisch standen die Konjunkturbeschlüsse wie die Reduktion des Fremdarbeiterbestandes im Vordergrund des Interesses. Am 6. Dezember 1964 wurde ein Verfassungsartikel über die Weiterführung befristeter Preiskontrollmaßnahmen (Mietzinse) von Volk und Ständen angenommen. In der Milchwirtschaft ist am 2. Oktober 1964 ein Bundesgesetz über die Milchordnung verabschiedet worden, das wegen des dagegen ergriffenen Referendums am 16. Mai 1965 vors Volk kam und mit deutlichem Mehr angenommen wurde. Es regelt vor allem den Pastmilchbezug, enthält aber auch Bestimmungen im Interesse einer geordneten Milchverwertung. Auch in anderen Sparten der Wirtschaft taucht immer wieder die Grundfrage auf, wieweit die behördliche Intervention vonnöten ist.

Die *Bundesfinanzen* brachten 1964 einen Einnahmenüberschuß von 587 Mio Franken. Große fnanzielle Anforderungen stellten aber nicht nur die Landesverteidigung mit außerordentlichen Flugzeugaufwendungen, sondern auch der Ausbau des Nationalstraßennetzes, dessen Kosten, wie diejenigen der Flugzeugbeschaffung gewaltig unterschätzt worden waren. Im Zusammenhang mit dieser Frage erging denn auch der Ruf nach einer stärkeren Kontrolle der Bundesausgaben durch das Parlament. Mit Rücksicht auf die Straßenausgaben wurde durch Bundesbeschluß vom 19. März 1965 der Benzinzollzuschlag von 7 auf 12 Rp. je Liter erhöht und vorbehältlich des Referendums vom Bundesrat schon ab Mai 1965 anwendbar erklärt. Da auch der Gewässerschutz beträchtliche Mittel erfordern wird, stellt sich ernsthaft die Frage nach Erschließung neuer Einnahmequellen für den Bund. Eine vom Landesring der Unabhängigen gestartete Volksinitiative schlägt zu diesem Zweck, wie zur Bekämpfung des Alkoholismus eine Ausdehnung der Alkoholbesteuerung vor, eine Frage, die aber stark umstritten ist.

Unfälle, Ernährungsstörungen, Infektionen, Muskelverkrampfungen und einseitige Berufsarbeit können die Ursache sein von Verlagerungen, feinsten Verschiebungen der Wirbelkörper oder von Verletzungen der Zwischenknorpel an der Wirbelsäule. Ebenso können **Veränderungen an der Wirbelsäule** gesundheitliche Störungen zur Folge haben und die Ursache von langwierigen Leiden sein, wie

CHIROPRAKTIK
die Heilmethode der Zukunft

Hexenschuß, gewisse Beinleiden, Hand-, Arm- und Schulterneuralgien, Nervenentzündungen, Ischias, Bandscheibenschäden, verschiedene Formen nervöser Funktionsstörungen, Nackenschmerzen, Beschwerden des Gesäßes, Oberschenkel-, Knie- und Fußschmerzen, usw.

Auch die **Lenden-** und **Kreuzgegend** kann davon sehr betroffen werden und daselbst oft stärkste Schmerzen verursachen. Viele solche Störungen wurden erfolgreich durch Chiropraktik behandelt. Gründliche Untersuchung ist Voraussetzung. In meiner Praxis werden Röntgenbilder nach spezieller Anordnung angefertigt, sie sind für eine seriöse Behandlung erforderlich. Röntgenapparat steht zur Verfügung. Infektionen werden nicht behandelt. **Medikamente sind zur Behandlung nicht notwendig.**

J. W. KOLLER, CHIROPRAKTOR, LUSTMÜHLE oberhalb St. Gallen / Schweiz
Bahnhaltestelle der Bahn Sankt Gallen—Gais. Eigener Parkplatz.

Diplom der Fachschule Zimmer Dresden, seit 1937.
Diplom des Gesundheitswesens des Kantons Zürich als Masseur, seit 1927 (Titel amtl. bewilligt). **In zwei Kantonen anerkannter Chiropraktor.**

Mitglied des Arbeitskreises der Chiropraktoren im D. H. (mit 210 Mitgliedern).

Sprechstunden nach Vereinbarung. Telephon 071 / 23 60 30. Vorarlberg direkter automatischer Telephonanschluß 05531 / 23 60 30.